



Die Gruppe mit Diakon, Bürgermeister und Charlotte Dowrtiel.



Die „Rangerin“ erklärt die Natur.

Besuch im „Haus zur Wildnis“

Kirche und Gemeinde luden Gottfriedinger Senioren in den Bayerischen Wald

Gottfrieding. (we) Wie jedes Jahr luden die Pfarrei und die Gemeinde die Senioren zu einem Tagesausflug ein. Dieses Jahr sollte es nach Zwiesel und zum „Haus der Wildnis“ gehen. Mit zwei Bussen machte man sich mit Diakon Franz Lammer und Bürgermeister Gerald Rost und dessen Stellvertreter Georg Schmidbauer auf die Reise.

Charlotte Dowrtiel hatte die Fahrt organisiert. Nach einer kurzen Meditation durch Franz Lammer und der obligatorischen „Knackerbrotzeit“ in den Bussen berichtete Bürgermeister Gerald Rost über das Geschehen in der Gemeinde, dabei ging er besonders auf die Situation der neuen Kinderkrippe und auf das Straßenwesen ein.

Das erste Ziel war Zwiesel. Hier feierte der Diakon einen Wortgottesdienst, den Hans Augustin an der klingvollen Orgel begleitete. Im Anschluss führte Frau Fitzke durch den „Dom des Bayerischen Waldes“, wobei sie eindrucksvoll die Größe der Kirche schilderte und vor allem auf den 86 Meter hohen Kirchturm hinwies. Dieser gab der Kirche auch den Beinamen „Dom“. Natürlich klang hier der Stolz der Führerin mit, ein solches Bauwerk im neugotischen Stil vorstellen zu dürfen. Im Anschluss an den Kirchenbesuch

ging es zu einer Gaststätte im Herzen von Zwiesel, in dem Hunger und

Durst ausgezeichnet gestillt wurden. Nun stand der Besuch des

„Hauses zur Wildnis“ auf dem Programm. Die Gruppe wurde dreigeteilt: Eine Gruppe durfte mit dem Bus hinauffahren, die zweite war den „schnelleren Gehern“ vorbehalten und erhielt einen „Ranger“ und die dritte Gruppe wollte es gemütlicher angehen lassen und bekam den „Ranger“ Heinrich zugeeignet. Alles begann mit einer Zeitreise. Die nachgebaute Höhle der „Grotte von Chauvet“ in Südfrankreich versetzte alle in die Urgeschichte, die Steinzeit. Hier überraschten die genauen Nachbildungen der Höhlenmalereien aus der französischen Grotte. Lebensnah waren die großen Wildtiere an die Wände gemalt. Ein Film zeigte den Wandel von Klima, Landschaft und der Tierwelt.

Jetzt ging es wieder von der

Steinzeit zur Realität. Auf dem Weg zum Zielpunkt kamen die Wanderer an einer Herde von Auerochsen, den Vorfahren unserer Hausrinder, vorbei, die von verschiedenen Tierparks „ausgeliehen“ und zur Zucht im Nationalpark Falkenstein untergebracht sind. Leider hatten sich die Wölfe und Luchse versteckt.

Die beiden „Ranger“ des Bayerischen Waldes wurden natürlich mit vielen Fragen eingedeckt: Wie sieht es nun wirklich mit dem Borkenkäfer aus? Schädigt er nicht die Waldbestände der an den Nationalpark anliegenden Waldbauern?

Im Anschluss an den Nationalpark ist ein Streifen, in dem der Borkenkäfer auch bekämpft wird, wodurch die Waldbesitzer geschützt werden. Natürlich fanden die Führer auch gleich Rinden, in denen die Gänge des Borkenkäfers zu sehen waren. Die unheimliche Vermehrung des Borkenkäfers konnte in der Ausstellung im Haus zur Wildnis anschaulich nachvollzogen werden. Des Weiteren wurde die dringend notwendige „Düngung“ des Waldes durch das Totholz demonstriert. Ein großes Problem, das sich durch die völlige Säuberung auch unserer Wälder breitmacht. Totholz stellt vor allem für Vögel und Insekten einen wichtigen Lebensraum dar.

Das Haus zur Wildnis selbst zeigte in anschaulichen Bildtafeln die Entwicklung des Nationalparks. Ein Naturfilm im 3D-Format führte die Zuseher mitten in die Berge, die Wiesen und die Tierwelt des Nationalparks Bayerischer Wald.

Mit vielen neuen Ideen und Gedanken erfüllt, wurde allen bewusst, der Wald mit seinen alten Bäumen und Pflanzen und der vielfältigen Tierwelt hat uns ach so modernen Menschen etwas voraus: Er hat Zeit, die uns leider fehlt!